

mit dem Jahre 1551 an, das Taufregister mit dem Jahre 1567 und das Trauregister mit dem Jahre 1569. Schon im Jahre 1568 muß das Dorf eine ziemlich große Bevölkerung gehabt haben, indem die Anzahl der damals Gebornen und Getauften auf 23 sich belief. Auf eine noch frühere Zeit hinauf deuteten die Glocken, die ein schönes, harmonisches Geläute gaben; auf der großen Glocke stand die Jahrzahl 1491, auf der zweiten 1490, und die kleine, ohne Jahrzahl, war höchstwahrscheinlich noch älter.

Im Jahre 1599 hat die rothe Ruhr allhier geherrscht und beinahe 100 Personen hingerafft. Noch mehr hat der Ort zur Zeit des 30jährigen Krieges, besonders zu der Zeit gelitten, in welcher die Belagerung Freibergs durch den schwedischen General Torstenson stattfand. Die Einwohner sahen sich im Jahre 1632 und 1633 den fürchterlichsten Mißhandlungen und Plünderungen hauptsächlich von Seiten der Kroaten ausgesetzt. Wiederholt wüthete allhier die Pest, vorzüglich 1613, 1640 und 1641. Im Jahre 1642, in welchem ein kaiserlicher Obrist mit 4 Regimentern eine längere Zeit allhier gelegen, hat der damalige Pfarrer Tieftrunk bei seiner Rückkehr von Freiberg, wohin er mehrmals seine Flucht nehmen mußte, fast keines seiner Weichkinder und seine Wohnung beinahe ganz verwüstet wiedergefunden. In den früheren Zeiten hatten dichte Waldungen gleichsam eine starke Mauer um das Dorf gezogen. Jetzt sieht es bei uns sehr licht aus, und bemerkenswerth ist nur noch die große Waldung, die zu dem hiesigen Erbherrenrechte gehört, dessen älteste und berühmteste Besitzer die Hegewalde und Heidenreiche waren. Seit ohngefähr 100 Jahren befindet sich das Erbherrenrecht in dem Besitze der Familie Martin. Der älteste Familienstamm, der viele und große Zweige getrieben hat und gegenwärtig auch hier noch grünt, ist der Heidenreich'sche.

Das Dorf ist im Laufe der Zeiten von großer und mannichfacher Noth, von Kriegs-, Feuer- und Wassernoth heimgesucht worden. Es erfuhr in nicht geringem Grade die Drangsale des Jahres 1813; es sah mehr als ein schreckliches Ungewitter über seinem Haupte sich aufthürmen; fürchterlich war insbesondere das Schloßen- und Hagelwetter im Juni 1826, das vornehmlich den Bewohnern des Oberdorfes bedeutenden Schaden verursachte; es hörte mehr als ein Mal zur Nacht wie zur Tageszeit das schreckliche Feuergeläute. Schon im Octbr. 1834 standen die bedeutenden Lehngerichtsgebäude und auch das neue herrliche Gotteshaus in Gefahr, indem in der Nähe früh gegen 2 Uhr das Gut Friedr. Gottlieb Tittels und die Wohnung des Häuslers Karl Gottfried Morgenstern von des Feuers Flamme schnell ergriffen und in Asche verwandelt wurden. Am 13. Septbr. 1837 Abends 9 Uhr fuhr des Blihes Flamme zündend in das Gehöfte Christian Friedrich Tittels, wobei die Wohnung abbrannte und 4 Kühe erschlagen wurden. Das schrecklichste

und denkwürdigste Brandunglück aber war das vom 16. Septbr. 1837. Da brach in der Mittagstunde — Gott weiß, durch welche Veranlassung! — im Hause des Kramers Christian Gottlieb Baumann Feuer aus. Im Nu standen die Haus und das daneben befindliche Auerbach'sche in hellen Flammen. Schon glaubten wir die nun zunächst stehende Schule gerettet, als auf einmal über dieselbe hinweg und auf den Pferdestall des Erbherrengerichts Brennmaterial geflogen war; es dauerte nicht lange, so stand auch dieser, der mit so vielen Borräthen angefüllt war, völlig im Feuer, und ehe man sich's versah, so stieg die schwarze Rauchsäule auch wieder aus dem Schänckengebäude empor, und von da wälzte sich die wüthende Flamme in das Pfarrgehöfte herein, und noch ehe dieses zu brennen begann, ertönte der Feuerruf auch aus dem Oberdorfe herunter. Von dem, mit bedeutendem Holzvorrathe angefüllten Schuppen des Pfarrgehöftes stieg die gierige Flamme nach unserm schönen Heiligthume hinan und warf dasselbe unbarmherzig in Trümmer. Inmitten daß die Flamme an dem uralten Thurme hinaufloderte, da hob der Hammer an der Uhr noch einmal aus und es schlug ein Viertel auf 3 Uhr und — ausgeschlagen nun hatte die Zeit der alten ehrwürdigen Glocken und sie sanken herunter in ein ewiges Schweigen, sie, die 3 und ein halbes Jahrhundert lang die Gemeinde zur Anbetung Gottes gerufen hatten. Indessen waren im Oberdorfe zuerst das Haus der Wittwe Franke, dann das Haus des Gerichtschöppen Karl August Kirsch, die 3 Güter Karl Gottfried Große's, die der Bauern Karl August Kösch, Johann Karl Eckert, Karl Gottfried Uhlig's Wittve und Sohn, und Traugott Leberecht Schönberg, so wie die Häuser Karl Gottlob Laube's, Johann Gottlieb Kadens und Gotthold Helbig's niedergebrannt. So wurden denn binnen 2 Stunden 7 Häuslerwohnungen, 8 Bauergüter, das Lehngericht und die Schänke, die Pfarr- und Schulgebäude und auch das herrliche Gotteshaus in Asche gelegt. Dasselbe war erst den 20. Juni 1829 gegründet und den 31. October 1831 eingeweiht worden, und wir müssen hier den Namen des eben so geschickten als bescheidenen und uneigennütigen Baumeisters, Uhlig aus Altenhain bei Chemnitz, nennen. Das Schulhaus hatte erst im Jahre 1830 eine kostspielige Hauptreparatur erhalten. Das Orgelwerk, ebenfalls ganz neu und meisterhaft gebaut von Gebrüder Jehmlich, ist auch zertrümmert. Wir besaßen hier ein Orgellegat, an 200 Fl., das vor langen Zeiten ein Junggeselle, Christoph Adam Helbig, gestiftet hatte und welches mit seinen Zinsen bis auf 1500 Thlr. gewachsen war, sonst wäre auch die übrigens arme Gemeinde nicht im Stande gewesen, das prächtige Orgelwerk herstellen zu lassen. Abermals wird von diesem Legat ein Stammcapital von 100 Thln. in besonderer Rechnung, als Orgelgeld, fortgeführt.

(Beschluß folgt.)

Hierzu als Beilagen:

- 1.) M a u n d o r f.
- 2.) G r i l l e n b u r g.